

den 26. November 1997

Renaud Bucher
Office des monuments historiques
rue de Loèche 11
1950 Sion

Betrifft: **Maison "Ambuel"** in Sion; Appartement Fournier
(Ecke Grand-Pont/ruelle Ambuel; 2. Obergeschoss)

BEOBACHTUNGEN ZUR BAUENTWICKLUNG IM RAHMEN DES INNEN-UMBAUES.

EINLEITUNG

Umstände:

Am 7. Oktober 1997 wurden wir durch den Denkmalpfleger des Kantons, Herrn R.Bucher, für eine Begehung der Wohnung angefragt. Zu diesem Zeitpunkt war der Wandverputz im Bereich der ältesten Räume (Räume 001 und 006; siehe beiliegender Plan) bereits entfernt. In Raum 005 war der Deckenputz abgeschlagen; in Raum 001 die Flachdecke entfernt und das Gewölbe freigelegt. Die Mauer zwischen Raum 008 und 008a war bis auf einen Stützpfiler ausgebrochen.

Auftrag:

In den folgenden Tagen (07.-10.10.97) führten wir eine Bestandesaufnahme bzw. einen Kurzuntersuch durch. Für die Arbeiten an Ort ist das Büro TERA, vertreten durch die Mitarbeiter A.Antonini und Stephan Zenklusen, verantwortlich.

Die Zielsetzung umfasste:

- die Detailbeschreibung der vorgefundenen Substanz.
- die Verbindung der einzelnen Elemente (Binneneinteilung / Geschosshöhen) mit den Resultaten der Untersuchung der Fassaden.

Als Unterlagen standen uns die Pläne des eidg. Archivs für Denkmalpflege in Bern zur Verfügung und ein Grundriss des Architekten (Mast. 1 : 50, Mauerstärken z.T. fehlerhaft) sowie die Dokumentation des Aussenuntersuches (H.J. Lehner, Bericht vom 3.10.1989 zu Handen der kantonalen Denkmalpflege).

Die Beobachtungen wurden anhand der beiliegenden Photos dokumentiert (Film 1 / 3: F. Lambiel, Office des monuments historiques; Film 2: Bureau TERA.

BESCHREIBUNG DER EINZELNEN RÄUME:

Raum 001

Abmessungen (Mittelmass): Raum 001a: 4.50 x 3.70m. Raum 001b: 5.80 x 1.60m. Der ursprüngliche Raum wurde nachträglich durch eine Fachwerkwand (=Mauertyp 4) unterteilt; im Norden wurde ein Gang abgetrennt.

Wände:

Die Wände die den Raum begrenzen stammen aus unterschiedlichen Zeiten. Es lassen sich hier 4 deutlich verschiedene Mauertypen fassen, die vier unterschiedlichen Bauphasen entsprechen.

Südwand Film1, Neg.25-26.: Bruchsteinmauerwerk; horizontale Lagen flach gelegter Bruchsteine, keine Spolien (= Mauertyp M1). Sie ist älter als die Ost- und Westmauer. Mauerstärke ca. 50-55 cm.

Westwand: Die Mauer besteht aus Kieseln und Bollensteinen. Sie sind in Lagen verlegt und häufig schuppig schräg gestellt (= Mauertyp M2). Im Süden stösst diese Mauer gegen die ältere Gebäudeecke M1. Im Süden bildet sie einen Eckverband.

Im südlichen Fenster-Zwischenpfeiler hat sich der Rest eines originalen, heute vermauerten Fensters erhalten. Es entspricht einer älteren, niedrigeren Geschosseinteilung. Erhalten haben sich auch Reste des dazugehörigen Innenputzes.

Nordwand (Film1, Neg.22-23): In den unteren zwei Dritteln besteht das Mauerwerk aus dem Kieselmauerwerk M2 (Mauerstärke 50cm, mittlere Höhe 2.80m). Es bildet einen Eckverband mit der Westfassade. Die Verputzreste auf der Mauer Nordseite zeigen, dass diese Mauerflucht weiter nach Westen führte; wir befinden uns hier im Winkel eines Gebäudes das einen Hof umschliesst. Im Osten reicht Mauerwerk M2 bis zum Durchgang in Raum 003 und bricht dann ab.

Das oberste Mauerdr Drittel entspricht einer jüngeren Aufmauerung. Das Mauerwerk ist unregelmässig und besteht aus Bruchsteinen sowie etlichen Stuck- und Tuffspolien (= Mauerwerk M3). Charakteristisch für dieses Mauerwerk sind die wiederholt beobachteten "Schwellbalken", die längs in die Mauer eingebettet sind und die Mauern versteifen.

Die Türe in den Raum 002 ist in Mauerwerk M2 eingebrochen. In ihrem jüngsten Zustand ist sie auch jünger als die Aufmauerung M3 (jüngster Zustand wohl gleichzeitig mit der Unterteilung des Raumes 001), hat aber zwei ältere Phasen (siehe Beschreibung Raum 002).

Ostwand (Film1, Neg.0-1): Die Mauer ist einheitlich und entspricht dem Mauertyp M3. Sie stösst beiderseits gegen älteres Mauerwerk. Sie wurde als Stützmauer zusammen mit dem Gewölbe von Raum 001 errichtet. Die Schalungsbretter lagen auf der inneren Mauerhälfte auf (Mauerstärke 40cm); nach dem Entfernen der Schalung wurde die Fuge mit Mörtel gestopft. Der Zugang entstand gleichzeitig mit der Ostwand.

Ein horizontaler Einschnitt, ca. 3.50 m ab Ok Boden, zeugt noch von einer nachträglich eingezogenen Decke.

Decke:

Ueber Raum 001 spannt sich ein Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen (Film1, Neg.23-26). Die gemauerten Zwickel sind in der Süd- bzw. Nordwand verankert; die mittleren Zwickel sind durch eine Zugstange verbunden. Die Stossfuge zwischen Gewölbebogen und Fassadenmauer hat sich durch das Ausbrechen der Aussenmauer stark verbreitert. Auf der Gegenseite bildet die heutige Ostmauer die Raumgrenze. Das Leergerüst für das Gewölbe lag auf der inneren Mauerhälfte auf. Deutlich sichtbar ist das Mörtelnegativ der Lattenenden. In Raum 008 ist der Gewölbebogen deutlich sichtbar: die Stirnseite des etwa 30 cm starken Gewölbes wurde mit gestellten Steinen ausgeführt (Film1, Neg.0,1).

Die Raum-Ostmauer und das Gewölbe entstanden gleichzeitig. Eine weitere, dritte Spitzkappe hat nie existiert.

Boden:

Jüngster Zustand: in Raum 001a bestand zu Beginn der Umbauarbeiten ein Parkettboden in Schachbrett Muster, in Raum 001b ein Steinplattenboden (Platten von unregelmässigem Format mit schmalen Fugen). Sie rechnen mit der Unterteilung des Raumes durch die Fachwerkwand (Film2, Neg.13-15). Der Parkettboden war auf einem Unterlagsboden verlegt, der zum Teil aus altem Täfer bestand. Unter dem Parkettboden kam ein Mörtelboden zum Vorschein. Dieser (Anhydrit-)Boden rechnet allseitig mit den bestehenden Mauern. Im Zentrum ist eine Flickstelle zu beobachten. Abgesehen von einzelnen Spannungsrissen ist der Boden intakt erhalten (Film2, Neg.13-20). Durch das Ausbrechen der Aussenfassade entstand zwischen Mauer und Mörtelgusskante eine Fuge von 3cm (im Süden) bis 6cm (im Norden).

Raum 002

Abmessungen (Mittelmass): Länge 4.50m, Breite 2.70m.

Wände:

Nordwand: (Film1, Neg. 7-28): Bis in eine Höhe von 1.80m besteht das Mauerwerk aus kleineren, zum Teil schuppig schräggestellten Kieseln und Bollensteinen (= Mauertyp 2). Wie die gegenüberliegende Südmauer zieht sie gegen Westen über die Raumgrenze hinaus: In den entsprechenden Mauerfugen haben sich Reste des Innenputzes erhalten.

In einer jüngeren Phase wurde die Nordmauer höher geführt. Die Aufmauerung entspricht dem typischen Charakter des Mauertyps M3 mit den Stuck- und Tuffspolien und der horizontalen Balkenverstrebung. Diese Aufstockung bildet einen Verband mit der Westfassade.

Auf der heutigen Raumachse befindet sich ein originales Fenster (heute vermauert). Die Laibungen sind original im Mauerwerk M2; die Fensterbank fehlt (ursprünglich eine Steinplatte?). Der Fenstersturz wurde mit der Aufmauerung erneuert.

Westwand: Die Aussenmauer ist im Verband mit der Aufstockung der Nordwand. Die Gewände beider Fenster sind nicht original (Sturz ohne Keilsteine); die Oeffnungen wurden zumindest verändert. Im unteren Bereich stösst die Mauer sowohl im Süden wie im Norden gegen die ältere, verputzte Raum-Innenflucht (Film2, Neg. 21-22).

Südwand: Gleiches Bild wie in Raum 001: Im unteren Bereich das Kiesel-Mauerwerk M2; darüber die Aufstockung M3 mit den Stuck- und Tuffspolien.

Der gemauerte Kaminabzug (Film2, Neg. 7) ersetzt eine ältere Kaminlösung. Die Holzbalken-Konstruktion des Bodens rechnet an dieser Stelle bereits mit einer Aussparung (Film2, Neg. 5-6). Die an den wenigen Verputzresten sichtbare, starke Verrussung der Kammer stammt von der älteren Kaminlösung.

Die Türe ist -so wie sie sich heute zeigt- sowohl in das Mauerwerk M2 wie auch in die jüngere Aufstockung eingebrochen. Am westlichen Gewände sind aber zwei ältere Zustände erkennbar: Für das erste Gewände wurde der Innenputz durchschlagen, der auch älter ist als die Raum-Westmauer. Das Gewände ist weiss verputzt, die Sockelleiste grau getönt. Von einer Erneuerung zeugt ein jüngerer Stuckmörtel (gelblich), der auf der ersten Mörtelschicht liegt. Die angetroffene Türleibung entstand während einer dritten Phase.

Ostwand (Film1, Neg. 29-31) Die Binnenmauer besteht in den unteren zwei Dritteln -auf einer Höhe von ca.1.80 m- aus Stuckmörtel. An der Mauer sind zum Teil deutliche Negative einer Schalung zu erkennen (Mauerstärke ca. 30cm); in der Mauermaße finden sich Stuckspolien. Im Norden stösst die Binnenwand gegen das ältere, verputzte Mauerwerk M2 (Höhe der Maueroberkante identisch). Im Süden stösst sie gegen ein ins Rauminnere vorstehendes Wändchen, das der Bauweise der Binnenwand entspricht (Film2, Neg. 23-24). Die Binnenmauer besass einen Durchgang. Im nördlichen Gewände ist ein Eisenring (für die Befestigung einer Türe?) eingelassenen.

Gleichzeitig mit der Aufmauerung der Nordfassade und der neuen Westfassade wurde auch diese Binnenmauer höhergeführt; die Türe und der Durchgang(?) im Süden wurden vermauert, der vorstehende Mauerwinkel vermutlich abgebrochen. Der obere Mauerteil stösst im Arbeitsvorgang zwar gegen die Aufstockung der Nordmauer; der Mauercharakter ist aber sehr ähnlich.

Decke:

Gipsdecke mit einfachem Randprofil (Hohlkehle).

Boden:

angetroffener Zustand: Parkettboden.

Nach dem Entfernen des Parkettbodens kam ein Mörtelboden zum Vorschein (Film2, Neg. 1-5, Film3, Neg. 21-23). In der östlichen Raumhälfte ist es ein sehr harter Anhydritboden von guter Qualität. Er rechnet mit dem aus Stuckmörtel bestehenden unteren Mauerteil der Binnenmauer.

In der westlichen Raumhälfte besteht der Bodenbelag aus einem weichen sich im nassen Zustand rasch auflösenden Mörtel. Dieser Boden zieht gegen die Aussenmauer hoch. Dieser Bodenbereich ist vermutlich jünger als der Anhydritboden. Letzterer -und somit auch die Binnenmauer aus Stuck- dürfte älter sein als die heutige Westmauer.

Zur Bauabfolge:

Nord- und Südmauer bildeten zunächst einen Raum, der sich sowohl gegen Osten wie auch gegen Westen über die heutige Raumgrenze hinaus erstreckt. Der Raum war verputzt. Angesichts der Höhe des originalen Fensters in der Nordwand dürfte die Bodenhöhe der heutigen entsprechen. Hierzu gehört der Balkenboden mit dem gut erhaltenen Anhydritboden.

Nachträglich wurde dieser erste Raum unterteilt; es entstand die Binnenmauer aus Stuckmörtel. Sie rechnet noch mit der ursprünglichen niedrigeren Decke und dem nach Westen weiterziehenden Raum. In einer dritten Phase entsteht der heutige hohe Raum: Nordmauer und Binnenwand werden höhergeführt und es entsteht die Westfassade. Der Bodenmörtel wird im Anschluss an die neue Aussenfassade

erneuert. Die dendrochronologische Untersuchung des in der Nordwand vermauerten Holzankers erlaubt diese Bauphase um 1788 zu datieren.

Raum 003

Abmessungen: Länge 4.75 m, Breite 2.70 m, Höhe 2.10 m (Mittelmass).

Wände:

Nordmauer (Film1, Neg. 31-32): Mauertyp nicht erkennbar; Wand durch Kaminruss verpecht. Fenster: Sturz mit Keilsteinen, gleich wie die originalen Fenster in Raum 006.

In der Decke Oeffnung einer "Trächen"-Konstruktion. Gemäss mündlicher Aussage des ursprünglichen Besitzers wurde dieser in den 60er Jahren abgebrochen und durch einen Einbauschrank ersetzt. Ein neuzeitlicher Zementsockel umrahmt die ganze Feuereinrichtung. (Photo Nr.11)

Ostmauer (Film1, Neg. 32): 12cm starke Binnenwand; stösst beidseitig gegen tragendes Mauerwerk (Photo Nr. 11). Diese Binnenunterteilung entspricht einem Niveau-Unterschied im Deckenbereich. In der Mauer waren zwei ca. 70 cm breite Durchgänge sichtbar (beide waren vermauert); sie rechneten mit der Unterteilung des Raumes mit einem Gang im Süden (siehe Plän von ca. 1910). Die Bauherrschaft beschloss den Abbruch der Wand, da sie keinen Halt mehr mit dem Deckenbalken aufwies.

Westmauer: Rückseite der in Raum 002 beschriebenen Wand (Film1, Neg. 31).

Südmauer: Rückseite der in Raum 001 beschriebenen Wand.

Decke:

Nord-Süd verlaufende Holzbalkendecken mit gemauerten Zwischenräumen. Verkleidung (Gipsdecke) und Kaminausrollung bereits vor unserer Begehung entfernt.

Boden:

Parkettboden. Nach dessen Entfernung kam eine Holzbalkendecke mit gemauerten Zwischenräumen zum Vorschein, der zum grössten Teil in sehr schlechtem Zustand war (Film3, Neg. 18-20).

Raum 004

Abmessungen: Länge 5.80 m, Breite 5.50 m (Mittelmass).

Wände:

Nordwand (Film1, Neg. 14-15): Mauertyp 1 (siehe Beschreibung Raum 001). Im Westen bildet die Nordwand einen Eckverband mit der Aussenfassade; im Osten ist sie älter als die Raum-Ostbegrenzung. Die Türe zu Raum 001 wurde nachträglich eingebrochen (Schwelle mit Mörtelboden).

In mittlerer Wandhöhe ist eine Reihe vermauerter Balkenlager zu erkennen, die einer älteren Geschosshöhe entsprechen. Sie sind ihrerseits ins Mauerwerk eingebrochen.

Westfassade (Film1, Neg. 16-17): Die Mauer besteht aus Bruchsteinen und einzelnen Tuffspolien (keine Stuckspolien = Mauertyp M5). Die drei Fenster sind original. Die Mauerpartie M5 ist jünger als die seitlichen Eckverbände.

Südwand (Photo Film1, Neg.22-23): Mauertyp M1 (Mauerstärke 65 -70 cm) wie die Raum-Nordmauer.

In mittlerer Höhe ist wie auf der Gegenseite eine Reihe vermauerter Balkenlager zu erkennen: vier hochrechteckige Balkenlöcher von 15 x 20cm Querschnitt; bei einer Ankernische ist das Anputznegativ des Balkens erhalten, dass die Form des Hochkantbalkens genau wiedergibt. Die Balkenlöcher entsprechen einer älteren Geschosshöhe, die ca. 2.00m über dem heutigen Boden lag.

In Mauermitte zeichnet sich eine heute vermauerte Oeffnung ab (original in Mauerwerk M1; Fenstersturz 80cm über dem Parkettboden; Uk tiefer als der Parkettboden). Dieses Fenster entspricht der oben beschriebenen älteren Geschosseinteilung.

Ostwand (Film1, Neg.10-11): Die mit Bruchsteinen, Stuck- und Tuffsteinspolien gemauerte Wand entspricht dem Mauertyp M3; sie stösst beidseitig an ältere Mauern an. Bei der Binnenmauer handelt es sich um eine 75cm breite Mauer, die auf Bodenhöhe beidseits um 12cm einspringt. Im Bereich der Kamine fehlt auf einer Länge von 1.20m der Rücksprung; die Wand ist hier breiter. Der Einbruch einer Nische für einen Ofen (vermutlich Giltsteinofen; Einfeuerungskonstruktion mit Chamottsteinen zum Teil noch vorhanden) ist jünger oder zumindest nachträglich verändert worden.

Die Türe im Norden ist original. Die Oeffnung reicht vom Boden bis zur Decke und entspricht vermutlich

einer Türe mit Oberlicht. Im Süden befand sich in symmetrischer Lage ursprünglich ebenfalls eine Oeffnung (ist heute bis auf eine kleine Fensteröffnung von 70x60cm vermauert). Die Türschwelle liegt ca. 90cm über dem Boden; die Türe ist 70cm breit und 170cm hoch. Diese Oeffnung könnte einem Aufgang in den Dachstock entsprochen haben.

Decke:

Gipsdecke mit umlaufender Profilleiste und zentraler, einfacher Rose (um 1834). (Film1, Neg. 35).

Boden:

Jüngster Zustand: Verleimte Parkettplatten (Schachbrett-Muster, 40/40 cm). Gemäss Aussage der Handwerker, die den Boden zerlegt haben, trug eine Platte das Herstellungsdatum 1949. Als Auflager für diesen Boden diente ein Riehmengboden. Er bestand aus fünf Nord-Süd verlegten Eichenfries, in die 100cm lange, 30cm breite Bretter vernietet waren. Längs der Wände fehlt der im allgemeinen übliche Hartholzrahmen. Die Bretter waren nicht bündig gestossen. Es handelt sich hier offenbar um einen als Unterlagsboden für das Parkett wiederverwendeten alten Boden.

Parkettboden und Unterlagsboden wurden vollständig entfernt. Darunter liegt die eigentliche Bodenkonstruktion (Film2, Neg. 8-12): Ost-West verlegte Holzbalken mit gemauerten Zwischenräumen (gut erhalten). Beim Nordeingang ist erkennbar, dass ursprünglich ein Anhydrit-Ueberzug das eigentliche Gelniveau des Raumes bildete. Er wurde wohl für den Einzug der Holzböden ausgebrochen; auch die Holzbalken sind zum Teil abgehobelt.

Im Westen greifen die beiden mittleren Balken der Bodenkonstruktion ins Mauerwerk der Fassade ein (Ausbruch im Bereich des mittleren Fensters). Die übrigen Balken sind in eine 20cm breite Vormauerung eingelassen, die für diese Balken errichtet wurde und in Bodenhöhe endet (Film2, Neg. 10-12). Im Osten sind die Balken beim Bau der Binnenmauer verankert worden.

Zur Bauabfolge:

Zum ersten Bauzustand von Raum 004 gehören die Nord- und Südwand mit den beiden Ecken im Westen, die die Westbegrenzung definieren. Die Raum-Ostbegrenzung ist nicht bekannt. Zu diesem Raum gehört das originale Fenster in der Südwand und die vermutlich erst in einer zweiten Phase entstandene Balkendecke, deren Ankerlöcher wir haben nachweisen können. Die Geschosshöhe lag auf dem Niveau des heutigen Türsturzes.

Später wurde die Geschosshöhe verändert: es entstand die Westfassade mit den Tuffsteinfenstern.

In einer dritten Phase entstand die Raum-Ostbegrenzung mit den Kaminen und den beiden seitlichen Oeffnungen, die Vormauerung im Osten und die heutige Bodenkonstruktion. In dieser Phase entstand der Durchgang in Raum 001 (Türe mit dem flachem Bogensturz) und der Anhydritboden.

Die Türe in den Raum 005 ist jünger (Holzsturz).

Raum 005

Abmessungen (Mittelmass): Länge: 4.70 m, Breite 4.30 m

Wände:

Nordwand (Film1, Neg. 20-21): Mauertyp M1; ehemalige Aussenmauer. Cheminée aus Stuck mit Bodeneinfuehrung und bis zur Decke hochgezogenem Aufbau. Im Westen deutlicher Eckverband nach Norden

Westwand: Im unteren Wandbereich besteht die Mauer aus Bruchsteinen ohne Spolien (ähnlich Mauertyp 1). Sie stösst im Norden gegen die Gebäudeecke von Raum 004. Im Süden zieht sie über die heutige Raumbegrenzung hinaus. In diesem Eckbereich ist ein vermauertes originales Doppelfenster zu erkennen (Fenstersturz ca. 80 cm ab ok Boden).

Die darüberliegende Mauer stösst im Norden ebenfalls gegen die Gebäudeecke von Raum 004 und ist im Bauvorgang älter als die Treppenhaus-Mauer. Die zwei Fassadenfenster sind original in dieser jüngeren Aufstockung.

Südwand: Bruchsteinmauerwerk mit Tuff- und Mörtelspolien (Mauertyp M3); stösst im Westen gegen die Fassadenmauer. Im Bereich der untersten 80 bis 90 cm ist das Mauerwerk gegen eine horizontale Holzschalung gemauert.

Ostwand (Film1, Neg. 18-19): Mauertyp M3 wie die Südwand. Sie stösst im Norden gegen das ältere Mauerwerk M1 und im Süden gegen das zumindest im Arbeitsvorgang ältere Mauerwerk des Treppenhauses. In der Wandmitte ist eine originale, heute vermauerte, Türe mit Oberlicht nachweisbar (Nr. 14). Die Türe in der Nordecke wurde später eingebrochen.

Decke:

Gipsdecke. Bereits ausgebrochen; erhalten ist lediglich das mehrfach abgetreppte Randprofil (Film1, Neg.

20).

Boden:

Gut erhaltenes Friesbodenparkett (abgedeckt; wird nicht entfernt).

Raum 006

Abmessungen (Mittelmass): Länge, 6.30 m, Breite 4.50 m.

Wände:

Nord-, Ost, und Südwand (Film1, Neg. 33-34): Mauertyp M3 (Mauerstärke ca. 50 cm). Die drei Mauern sind im Verband errichtet. Die beiden Fassadenfenster, die Türe im Osten und diejenige in der Nordwestecke (alle mit flachem Sturz aus gestellten Steinplättchen) sind original. Der breite Eingang im Westen ist neuzeitlich (Sturz mit eingezogenem Eisenbalken).

Die originale Türe im Osten zeigt, dass hier bereits vor dem heutigen Treppenhaus ein Aufgang bestand oder, dass das Treppenhaus geplant war. Das heutige Treppenhaus stösst -gemäss Aussenuntersuchung- gegen die Raumecke.

Westwand: dünne Binnenmauer; siehe Beschreibung des Raumes 003.

Boden:

Parkettboden (Schachbrett-Muster). Nach dessen Entfernung kam eine Holzbalkendecke mit gemauerten Zwischenräumen zum Vorschein (Film3, Neg. 4-17).

Decke:

Nord-Süd verlegte Holzbalkendecke; Verkleidung der Untersicht entfernt. Die Deckenhöhe ist eine Balkenlage höher als bei Raum 003; die beiden Räume rechneten mit einer Binnenunterteilung. Die Balkendecke wurde dendrochronologisch untersucht: Datierung um 1788.

Raum 007

Abmessungen (Mittelmass): Länge, 6.00 m Breite 5.50 m.

Wände: auf allen vier Seiten: ca. 90 cm hohes Brusttäfel. Die Westwand ist eine Fachwerkkonstruktion (=Mauertyp M4, dendrochronologische Datierung um 1834). Film1, Neg.6-9.

Decke: Gipsdecke mit umlaufenden Profilleiste und zentraler Blütenranke (Film1, Neg. 9); wohl gleichzeitig mit der Raum-Westwand entstanden (Datierung um 1834).

Boden: Gut erhaltener Parkettboden.

Raum 008

Verputz nicht entfernt; am Boden neuzeitliche "Plättli" (Film1, Neg.4).

Im Nordteil des Raumteiles 008a wurde der Boden entfernt. Man stiess auf das gemauerte Tonnengewölbe des darunterliegenden Geschosses. Es wird gegen Osten und Süden durch eine Bruchsteinmauer begrenzt.

Die aus Zementbacksteinen errichtete, vor unserer Begehung bereits abgebrochenen Mauer, die den Raum 008 unterteilt stand demnach zumindest in ihrer Nordhälfte auf älterem Bestand.

Raum 009

Verputz noch weitgehend erhalten (Film1, Neg.5).

Der neuzeitliche Bodenbelag wurde entfernt. Darunter kam die tragende Konstruktion zum Vorschein: Ost-

West verlegte Balken mit gemauerten Zwischenräumen (Film3, Neg. 0-3). Vor der Westwand lag eine grosse Steinplatte, die im Zusammenhang mit den Kaminen stehen muss (Film3, Neg.1-3).

ZUSAMMENFASSUNG ZUR BAUABFOLGE (siehe Phasenplan)

Vorbemerkungen:

Die Datierungen übernehmen wir den Resultaten der Fassadenuntersuchung. Siehe dazu:

- R. Bucher, la maison Ambuel, *Sedunum Nostrum* no.51 (1993).
- H.J. Lehner, la maison Ambuel, Bericht vom 3.10.1989 zu Handen der kantonalen Denkmalpflege (Archiv des office des mon. hist./Sion).

Die Datierungen wurden anlässlich des Umbaus im November 1997 durch dendrochronologische Untersuchungen verifiziert und ergänzt: siehe Bericht von Martin Schmithalter.

Das bereits bei der Untersuchung der Fassade erkannte vorgotische Kerngebäude lässt sich in Raum 004 auch im Innern fassen (braune Phase). Im Süden und Norden dieses Baues stossen die Mauern jüngerer Erweiterungsbauten des 16.Jh.s an (blau bzw. lila).

Der Nordbau hatte einen L-förmigen Grundriss und rechnet mit einem Innenhof. Der in Raum 002 gefasste Bau definierte zunächst einen Raum, der sich sowohl gegen Osten wie auch gegen Westen über die heutige Raumgrenze hinaus erstreckte und verputzt war. Die nachträglich zwischen Raum 002 und 003 eingestellte Binnenmauer aus Stuckmörtel begrenzt einen ehemals sicher grösseren Westraum.

Der Kernbau und die beiden Erweiterungsbauten rechneten mit einer Geschosshöhe, die in den Räumen 001, 004 und 005 niedriger war als die heutige. In Raum 004 ist an der Südmauer, in Raum 005 und 001 an der Westmauer je ein originales Fenster nachweisbar, das mit dem älteren Niveau rechnet.

In Raum 002 entspricht das heutige Bodenniveau hingegen dem ursprünglichen (siehe das originale Fenster in der Nordwand); die Binnenmauer aus Stuck zeigt die ursprüngliche Deckenhöhe an. Die später entstandene Decke der Räume 003 und 006 widerspiegelt diese alte Höhe.

In den folgenden zwei Bauphasen werden einerseits die Geschosshöhen verändert, andererseits die drei Bauteile miteinander verbunden.

Zunächst ist dies im Bereich der Räume 004 und 005 festzustellen. Im 17.Jh. entsteht eine neue Fassade mit Tuffsteinfenstern, die einer neuen Raumhöhe entsprechen (rote Phase).

Um 1788 wird der Gebäude-Nordteil verändert (grüne Phase). Die dieser dendrochronologisch datierten Bauphase zugeordneten Mauern weisen eine charakteristische Bauweise auf: Sie enthalten Stuck- und Tuffsteinspolien; längs eingelassene Balken versteifen das Mauerwerk. In dieser Bauphase entstehen:

- in Raum 001 die Raum-Ostbegrenzung. Der Raum wurde mit einem Gewölbe gedeckt, am Boden wurde ein Anhydritboden eingezogen. Dieser Raum diente wohl zur Aufbewahrung bzw. zum Trocknen von Esswaren.

- in Raum 004 die Raum-Ostbegrenzung, die Vormauerung im Westen sowie die Balken der Bodenkonstruktion. Die Räume 001 und 004 wurden miteinander verbunden.

- in Raum 002 die neue Westfassade. Der nach Westen ziehende Baukörper wurde abgebrochen.

- in Raum 003 und 006 die Aussenmauer im Norden und Osten sowie die Südmauer, die Binnenmauer zwischen 003 und 006 und die Balkendecken der beiden Räume. Die Binnenmauer zwischen Raum 002 und 003 wird höhergeführt.

Der in der Ostmauer von Raum 006 festgestellte originale Eingang zeigt, dass hier ein Treppenhaus geplant war. Das heutige Treppenhaus stösst gemäss Aussenuntersuchung gegen die Raumecke und datiert gegen Ende des 18.Jh's.

Die Einrichtung von Raum 005 könnte etwas später erfolgt sein. Die dendrochronologische Datierung der Deckenbalken weist auf eine Entstehung der heutigen Deckenkonstruktion um 1825. Da der Randfries der Stuckdecke noch intakt ist, kann allerdings die Gleichzeitigkeit von Decke und Wandkonstruktion nicht verifiziert werden.

Der nächste grosse Umbau ist um 1834 zu datieren. Damals entstanden:

- in Raum 007 die Fachwerkwand, die den Raum im Westen begrenzt. Der Raum wird mit einem Brusttäufer und einer Decke mit Stuckdekor ausgestattet. Ein entsprechendes Brusttäufer muss auch in Raum 004 existiert haben (siehe Plan eidg. Archiv für Denkmalpflege Bern und auch die Photos vor dem Umbau).

- in Raum 001 die Fachwerkwand. Sie unterteilt den Raum in eine Stube und einen Gang. Unter das Gewölbe wurde eine tieferliegende Decke eingezogen.

Im Verlaufe des 20.Jhs. sind weitere Eingriffe in den historischen Bestand zu verzeichnen (vgl. Unterschiede zu den Aufnahmeplänen von ca.1910 (eidg. Archiv für Denkmalpflege Bern):

- die Vergrößerung der Oeffnungen zwischen Raum 006 und 008 bzw. 009.
- der Abbruch der Gangmauer in Raum 006 und 008.
- die Veränderung des Zuganges zum Ost-Treppenhauses. Man betritt die Wohnung durch Raum 008 und nicht mehr durch Raum 006.
- die Entfernung der Oefen in Raum 007 und 004.
- die Veränderung der Nord- und Südöffnung von Raum 009.

Naters, den 14.10.1997
Sion, den 26. November 1997

Stefan Zenklusen
lic.phil. Alessandra Antonini, Mittelalter-Archäologe